

Festliche Klänge

Religiöses, Mozart und „Paulus“

Zu ihrer 150-Jahr-Feier gab die (Mormonen-)„Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ ihr zweites Festkonzert. Schon das erste war vor Jahresfrist ein unstreitiger Erfolg. Dasselbe große Liebhaber-Ensemble, sein Dirigent Baldur Gulla und seine Gesangssolisten Ruth Hoen, Rolf Glück und Manfred Schienagel ernteten nun in der noch stärker besuchten Tonhalle verstärkten Applaus.

Nachdem die einleitenden religiösen Gesänge verklungen waren, gab es ein „weltliches“, darum nicht minder attraktives Sonderereignis. Die 16jährige Esther Merz-Taubenkropp spielte Mozarts Violinkonzert in G KV 216 mit beneidenswert natürlicher Ausstrahlung und trefflich entwickeltem Sinn für Aufbau. Noch bedarf die Griffhand eines Zusatzquentschens Lockerheit, wohingegen sich der Bogenstrich, weiträumig und zwanglos artikuliert, bereits als voll ausgereift erwies.

Helfried Viertel und seine „Philharmonische Gesellschaft e.V.“ setzten aber auch verständlicherweise alles daran, die Kollegin aus den eigenen Reihen lebendig und tönend schön zu begleiten. Die junge Düsseldorferin, Freisträgerin („Jugend musiziert“), hat bei Prof. Helga Thoene, dann in Köln und Salzburg studiert und besucht jetzt die Essener Folkwang-Hochschule.

Den Hauptteil im Programm bildeten Auszüge aus Mendelssohns „Paulus“-Oratorium; eine Praxis, die sich schon 1980 an Haydns „Schöpfung“ bewährt hatte. Jetzt ergab sich, wenn man von einigen flauen Piano-Stellen ab sah, eine sehr harmonische Einheit zwischen der Hellig-

keit der Chorblöcke, mit ca. 95 mormonischen Sangesliebhabern aus ganz Nordrhein-Westfalen, und den philharmonischen Orchestermitgliedern, die auch polyphonische Satzweisen des Meisters Mendelssohn-Bartholdy randscharf auszuführen wußten. Dilettantisch im negativen Sinn wirkte nur das Gebaren einiger Blitzlichtfotografen und der Beifall, der in die Satzfolgen hineinplatzte.

Heinrich von Lüttwitz